

3.50 Uhr, der Wecker klingelt. Kaffee kochen, Getränke und Verpflegung einpacken, das Birdrace hat begonnen. In ganz Deutschland haben 1000 Vogelbeobachter auf den großen Tag am ersten Samstag im Mai gewartet. Beim Birdrace rennen nicht die Vögel, sondern die Beobachter. Innerhalb von 24 Stunden versuchen Teams zwischen Helgoland und Zugspitze möglichst viele Vogelarten in einem Landkreis auf die Liste zu bekommen. Im Main-Taunus-Kreis ist die HGON Kelkheim wieder dabei, zum 13. Mal. Pro Team muss mindestens die Hälfte der Teammitglieder eine Vogelart beobachtet/gehört haben, um sie zählen zu dürfen, so sind die Regeln. Dabei sind Elias Barnickel, Oliver Conz, Matthias Fehlow, Bastian Mayer und Michael Orf, als Unterstützer Volker Erdelen, Mandy Pastohr, Mathias Stein und Stefan Dröse.

Um 4.30 Uhr trifft sich unser Team in Fischbach, die Wälder rund um den Rettershof sind das erste Ziel des Tages. Nachtigall, Rotkehlchen und Amsel sind die ersten Arten im Dunkeln, keine besondere Schwierigkeit. Leider bleibt der sonst an dieser Stelle sichere Waldkauz still, der könnte später noch ein Problem werden. In den recht naturnahen Flächen zwischen Fischbach und Schneidhain stehen die typischen Vogelarten des Waldes auf der Wunschliste: u.a. Laubsänger, Baumläufer und Spechte. Viele Arten können schnell gehört werden, aber insbesondere die Spechte sind still heute Morgen. Diese Vögel sind schon weit im Brutgeschäft, haben Jungvögel und rufen oder trommeln nicht mehr. Daher bleibt der häufige Buntspecht erst mal der einzige Specht auf der Liste, die restlichen 5 Spechtarten müssen auf später verschoben werden.

Mit etwas ernüchternden 32 Vogelarten verlassen wir um 6.30 Uhr den Rettershof. Die Durchfahrt durch Fischbach bringen u.a. Haussperling, Mauersegler und Mehlschwalbe, am Reis in Hornau hoffen wir auf weitere Spechte. Die von Oliver auskundschaftete frisch gebaute Schwarzspechthöhle bringt nach 10min Warten das gewünschte Resultat, das Schwarzspecht-Weibchen kommt zum Füttern. Der in der Nähe rufende Mittelspecht ist schon Nummer 3 auf der Spechtliste.

Weiter geht es in den Süden des MTK, weitere Arten der Wälder müssen zunächst warten. In den Kiesgruben dürfen wir nicht zu spät ankommen, da bei fortschreitender Tageszeit viele Vogelarten verstummen und dann schwer nachzuweisen sind.

Auf der A66 kommt eine WhatsApp-Nachricht von Stefan Dröse, der im Bereich Weilbach schon eine Weile unterwegs ist und seltene Arten auskundschaftet. An einem kleinen Teich ist eine Rohrammer unterwegs, die sonst im MTK wegen der wenigen Schilfbestände schwierig zu finden ist. Außerdem hat Elias dort vor ein paar Tagen Zwergtaucher mit 2 Jungvögeln beobachtet und der ist auch sehr selten im MTK. Also wird dies zum nächsten Stopp. Nach kurzer Suche sind die jungen Zwergtaucher gefunden, die sich ins Schilf zurückgezogen haben, dazu ein Teichhuhn auf der anderen Seite des Gewässers. Als die Rohrammer auf einer hohen Weide auftaucht, ist eine weitere schwierige Art geschafft.

Bei einem Zwischenstopp an der ehemaligen Grube Germania überraschen uns zwei Flussregenpfeifer, die wir gerne aufschreiben. Der Zugruf eines überfliegenden Baumpiepers bringt uns eine weitere Art auf die Liste, die Brachpieper von letzter Woche sind leider weiter gezogen.

Nächstes Ziel sind die Weilbacher Kiesgruben. Die Uferschwalbenkolonie ist zwar stark geschrumpft, aber einige Vögel steuern dort die neu angelegten Brutröhren an. Am Amphibienteich im NSG sitzen zwei weitere Flussregenpfeifer, ebenfalls eine typische Art der Kiesabbaubetriebe im MTK. Im Uhu-Nistkasten an einer der Wände der Kiesgrube regt sich was, tatsächlich, die Uhus brüten wieder. Bisläng waren die Vögel so heimlich, dass sie dieses Jahr noch nicht beobachtet wurden. Der zwar noch flaumige, aber schon große Jungvogel, der ein paar Mal im Kasten herumturnt, erfreut uns sehr. Vielleicht bekommen wir nächste Woche mit Hilfe der MTR (Hubsteiger ist dafür nötig) eine Beringung hin. Zwei kleine Tauben überfliegen uns und landen dann auf einer Leitung, Turteltauben. Die Nummer 67 auf unserer Liste ist gerade erst aus dem Winterquartier eingetroffen, willkommen zurück. Von einem der Beobachtungstürme sind im Schilf des Silbersees trotz des auffrischenden Windes Teichrohrsänger und Pirol zu hören. Leider sind die

beiden dort rastenden Fischadler von Dienstag und die Krickente von Freitag nicht mehr da, weitergezogen. Das machen wir auch, der Main ruft.

Die Staustufe von Eddersheim ist ein Vogelschutzgebiet und ein beliebtes Rastgebiet für Wasservogel und eine der wenigen Möglichkeiten, Enten, Limikolen und Möwen im MTK zu beobachten. Die üblichen Kormorane fischen auf dem Main, aber leider keine Entenart außer den Stockenten. Auf der Grünanlage suchen Wacholderdrosseln nach Nahrung, dies ist der beste Platz im MTK, um diese Vogelart zu sehen. Auf dem Weg zur Staustufe sehe ich einen Flussuferläufer unterhalb der Brücke auf Schwemmgut sitzen und versuche, meine Mitbeobachter darauf aufmerksam zu machen, die schon vorangegangen sind. Da fliegt der Flussuferläufer ab und ich habe ihm als einziger gesehen, Mist. Laut Birdrace-Regeln müssen mindestens die Hälfte des Teams die Beobachtung gemacht haben. Allerdings bringt das Absuchen des Mainufers mit dem Spektiv insgesamt 5 Flussuferläufer, die Aufregung war also umsonst. „Da kommen zwei Möwen“ wird gerufen und alle Ferngläser suchen den Main ab. Mainaufwärts fliegen zwei Großmöwen, also vermutlich Mittelmeermöwen, die Art brütet seit 2 Jahren in der Massenheimer Kiesgruben, mit der haben wir also gerechnet. Volker bemerkt, dass die Beine einer Möwe nicht gelb sondern rosa sind. Matthias überprüft die Weißanteile der Flügel, die größer sind als bei der Mittelmeermöwe. Also haben wir es hier mit einer Silbermöwe zu tun, viel seltener im MTK und nun zum ersten Mal auf unserer Liste. Dann kommen zwei weitere, aber kleinere schwarzköpfige Möwen mainaufwärts, Lachmöwen, damit die dritte Möwenart und Nummer 82 für heute, das hatten wir noch nie bei einem Birdrace.

Inzwischen ist es schon 10.30 Uhr, Stefan Dröse muss weg und Mathias Stein kommt dazu. Neben seiner Sponsorenfunktion hat er morgens zwischen Kelkheim und Liederbach beobachtet, aber keine potentiellen neuen Arten für die Liste gefunden. Jetzt unterstützt er uns im weiteren Rennen.

Wir fahren vorbei am sogenannten Kiebitzacker zwischen Weilbach und Wicker, bis vor 3 Jahren ein alljährlicher Brutplatz für den Kiebitz, der letzte im MTK. Leider ist das Vorkommen das ursprünglich mal bis zu 10 Brutpaare betragen hat immer mehr geschrumpft, inzwischen ist diese Vogelart bei uns ausgestorben.

Um 10:55 Uhr sind wir an der „Grauammer-Stelle“ angekommen, wiederum der letzte Brutplatz dieser Art im MTK. Hier hält sich seit Jahren das letzte Grauammerbrutpaar an einer Acker-Ausgleichsfläche, die extensiv bewirtschaftet wird. Vor 5 Jahren waren es noch 3-4 singende Männchen rund um die Deponie, die Zeiten sind vorbei. Kurz sehen wir einen braunen Vogel auf einem Busch sitzend, doch der taucht ab, bevor das Spektiv aufgebaut werden kann. Das war vermutlich die Grauammer gewesen, aber die diagnostischen Merkmale konnten wir nicht erkennen. Daher können wir sie noch nicht aufschreiben. Auch innerhalb von 15 Minuten bleibt er verschwunden, hier müssen wir später noch einmal wiederkommen.

Jetzt ist erst mal die Deponie der Main-Taunus-Recycling GmbH dran, immer für Überraschungen gut. Zudem ist die MTR seit Beginn unserer Birdrace-Historie 2004 unser treuer Sponsor. Auch dieses Jahr wieder hat die MTR 5 € pro beobachteter Vogelart zugesagt und uns den Zugang zur Deponie ermöglicht. Neben dem Vogel-Wettbewerb ist das Einwerben von Spendengeldern ein weiterer Aspekt des Birdrace. Hier hat unser Team immer gut abgeschnitten, da wir einige zahlungskräftige Unterstützer haben. Neben der MTR ist dieses Jahr auch die Firma WWR SignalTechnik GmbH aus Freiburg unser Unterstützer, hier gibt es nochmal 2 € pro Vogelart. Und Barbara Hudec aus Kelkheim spornt uns mit weiteren 3 € an, so dass wir insgesamt auf 10€ pro beobachtete Vogelart kommen, eine beachtliche Summe. Zurück zur Deponie: Zum ersten Mal begehen wir die Fläche E, die gerade abgedichtet wird. Das vegetationslose Plateau ist für viele durchziehende oder rastende Arten wie Pieper, Stelzen geeignet, leider scheinen das diese Arten heute anders zu sehen, es ist leer dort. Dann fliegt vor uns ein bräunlicher Vogel ab, vermutlich ein Braunkehlchen. Leider konnten wir die wichtigen Merkmale nicht sehen, zählt also nicht. Dafür tauchen hier die ersten Steinschmätzer auf. Für diese Vogelart ist die Deponie der wichtigste Brutplatz in Hessen mit jährlich 12-15 Brutpaaren (mehr als die Hälfte des hessischen

Brutbestands!) und der Eigentümer versucht mit speziell aufgeschütteten Steinhäufen, der Vogelart zu helfen. Auf einem Baum am Rande der Deponie landet ein Neuntöter, der wohl gerade erst aus dem Winterquartier angekommen ist. Merkwürdigerweise fehlen ihm die Schwanzfedern, wodurch der Flug sehr seltsam aussieht. Das tut unserer Freude keinen Abbruch, die Schwanzfedern wachsen nach und er ist die Nummer 87 auf der Liste. Zum Glück halten sich in diesem Bereich auch ein paar Feldsperlinge auf, die sonst im MTK extrem selten geworden sind. Weitere Opfer der Landwirtschaft...

Nach der Fläche E fahren wir auf die Hauptdeponie. Der dort vor vielen Jahren als Ausgleichsfläche angelegte Teich ist unser Ziel. Hier hatten wir schon einige seltene Wasservögel, doch dieses Jahr sind leider nur Höckerschwäne, Nilgänse und Krähen anwesend. Bei der traditionellen Mittagspause mit Tortellinisalat (Danke Mandy) entdeckt Elias einen jagenden Baumfalke über uns. Und auf dem Plateau rasten doch noch zwei Braunkehlchen. Inzwischen sind wir bei 90 Arten, aber jetzt wird es ungleich schwerer, die einfachen Arten haben wir fast alle.

Nächstes Ziel ist die Massenheimer Kiesgrube und der angrenzende Golfplatz. Auf einem vorgelagerten Acker rastet ein Schwarm Schafstelzen, darunter ist eine Thunbergschafstelze, wunderbar. Und kurze Zeit später ruft endlich ein Grünspecht, nach fast 9 Stunden Birdrace ungewöhnlich spät. Ein Umweg über den Hochheimer Burgeff-Park bringt die Halsbandsittiche, die am Mainufer und Wickerbach immer häufiger werden. Und der zweite Besuch der Grauummer-Stelle ist erfolgreicher: der braune Vogel sitzt wieder auf dem Busch, singt zwar nicht, ist aber im Spektiv nun deutlich als Grauummer zu erkennen, Haken dran.

Um die Kiesgruben abzurunden besuchen wir die Hochheimer und die Delkenheimer Kiesgrube. Nun werden es noch ein paar Wasservögel mehr, u.a. Reiherente, Haubentaucher und der Rothalstaucher, den Matthias am Tag vorher dort entdeckt hatte. Auch den Eisvogel hören wir kurz rufend, das reicht aus für ein Kreuz auf der Liste.

Auf dem Rückweg in den Norden des MTK machen wir einen Abstecher zum Schwarzbach. Unter einer Brücke brüten Wasseramsel und Gebirgsstelze, beide seit vielen Jahren. Hier müssen wir nur 5 Minuten warten, dann haben wir beide Arten entdeckt und sind schon bei 103 Vogelarten.

Im Schmiehbachtal versuchen wir abends Weidenmeise, Feldschwirl und Waldlaubsänger zu finden. Alle Arten sind eigentlich da, aber nicht sehr kooperativ. Die Hoffnung, dass sie in den Abendstunden wieder etwas aktiver und ruffreudiger werden wird enttäuscht und wir ziehen ergebnislos wieder ab.

Glücklicherweise ist der ansonsten im Mai sehr schwierig zu findende Kleinspecht eine Bank bei der HGON Kelkheim. Seit vor vielen Jahren ein HGON-Mitglied eine Doktorarbeit über die Art im Bereich Kelkheim schrieb, ist es ein persönliches Anliegen von Oliver, mindestens eine Bruthöhle zu finden. Da vergehen schon viele Stunden mit dem Absuchen von Obstwiesen und Wäldern, aber fast immer klappt es. Auch 2017 werden wir in Ruppertshain zu einer Bruthöhle in einer Pappel geführt und legen uns in sicherer Entfernung auf die Lauer. Nach ein paar Minuten kommt das Kleinspecht-Weibchen zum Füttern der Jungvögel und bei uns gibt es High Five.

Die nächste Art ist auch sicher, aber zum ersten Mal in unserer Birdrace-Geschichte: der Raufußkauz. In einem gemeinsamen Projekt mit dem Forstamt Königstein haben wir vor einigen Jahren Kästen für Raufußkäuze in Bereichen des Forstamtes aufgehängt. Matthias und Volker haben an der Kreisgrenze MTK/HG nördlich von Ruppertshain bei der routinemäßigen Kontrolle vor 4 Wochen einen vermutlich brütenden Kauz angetroffen. Und es klappt, im Kasten schauen mindestens drei Jungvögel neugierig nach oben und sehen schon recht erwachsen aus. Auch hier muss dringend beringt werden, ehe die Jungen ausfliegen. Unser Glücksgefühl wird von rufenden Fichtenkreuzschnäbeln noch verstärkt, die sich aus den Nadelbäumen mit deutlichen gübüb-Rufen bemerkbar machen. Mit 106 Arten scheint die Schallmauer 110 Vogelarten plötzlich wieder in Greifweite zu sein, an der wir jahrelang immer wieder gescheitert sind, bis sie letztes Jahr gefallen ist.

Die Nummer 107 ist eine sehr sensible Vogelart alter Buchenwälder: der Schwarzstorch. Daher nehmen wir einen weiten Fußmarsch auf uns und stoppen auf einem Forstweg, 150m Luftlinie zum Horst. Durchs aufgebaute Spektiv schauen wir abwechselnd, bis jeder mal kurz den Kopf des Vogels gesehen hat, der sich ab und zu über die Nestkante ragt. Der Standort wird streng geheim gehalten, aber das Forstamt wurde informiert, damit bei Waldarbeiten nichts schief geht. Auf dem Rückweg stoppen wir kurz an einer Lichtung, wo vor ein paar Tagen ein Gimpelpärchen gesehen wurde. Eigentlich die Suche nach der Nadel im Heuhaufen, aber nach 10 Minuten sind die flötenden Rufe eines Gimpels zu hören, da sind es schon 108 Arten. Dann heißt es Warten auf einer anderen Lichtung, auf der regelmäßig in der Dämmerung balzende Waldschnepfen zu sehen sind. Das Warten lohnt sich, um 20:58 Uhr fliegt eine Schnepfe „quorrend“ über die Lichtung, die 109.

Jetzt gehen uns zusammen mit dem schwindenden Tageslicht langsam aber sicher die Arten aus. Es sind nur noch Vogelarten drin, die nachts singen oder rufen. Ein erneuter Besuch des Schmiehbachtals bringt wiederum keinen Feldschwirl, die manchmal in der Nacht ihr Surren hören lassen. Bleiben nur noch die Eulen als letzte Hoffnung, um wieder auf 110 Arten zu kommen. Am Kelkheimer Hauptfriedhof waren früher mal Waldohreulen und bei einem Besuch letzte Woche Kotspritzer auf einem Weg zu sehen. Nur eine vage Hoffnung, aber viele Möglichkeiten haben wir nicht mehr. Als wir durchs Tor des Friedhofs gehen, empfängt uns der fiepene Kontaktruf junger Waldohreulen. Mindestens 2, vermutlich eher 3 Jungvögel halten durch die hohen Rufe Kontakt zueinander und zu den Altvögeln. Damit haben wir die 110 geknackt und die allgemeine Begeisterung im Team ist groß.

Als letzte wahrscheinliche Art könnte unsere eigentlich häufigste Eulenart dienen, der Waldkauz. Normalerweise haben wir den immer schon früh morgens am Rettershof, aber heute blieb er stumm. Eine Stippvisite bei der Roten Mühle, wo die Art ein Revier hat bleibt leider erfolglos, der Waldkauz bleibt stumm. Der letzte Versuch führt uns um 22.20 Uhr ins NSG Förstergrund. In den Feuchtwiesen könnten Feldschwirl oder Sumpfrohrsänger singen und der Wald ist auch nicht fern. Der starke Wind macht uns beim angestregten Lauschen einen Strich durch die Rechnung. In einer kurzen Windpause dann der Glücksmoment: der „Krimiruf“ des Waldkauzes ist deutlich vom fernen Waldrand zu hören und das ist die Nummer 111 auf unserer Liste. Die Schnapszahl bedeutet das zweitbeste Ergebnis unserer Birdrace-Historie nach 113 Arten im letzten Jahr. Der späte Birdrace-Termin am 6 Mai (immer am 1. Samstag im Mai) und das gute Wetter haben zweifelsohne dazu beigetragen.

Was fehlte uns? Sperber, Habicht und Wanderfalke hatten wir alle drei im letzten Jahr auf der Liste dieses Jahr bleiben wir glücklos. Weidenmeise und Grauspecht sind meist sehr schwierig, mit deren Fehlen hatten wir schon gerechnet. Und das Rebhuhn wird immer schwieriger. Der Rückgang dieser Art von über 90 % in Hessen in den letzten 20 Jahren macht sich auch im MTK bemerkbar. Allgemein sind auch weniger Goldammern da, Feldsperlinge kaum noch zu finden. Das trübt bei diesem ansonsten sehr erfolgreichen Tag etwas unsere Freude.

Am Ende langt es für unser Team zu einem 119. Platz bei 300 teilnehmenden Teams. Da wir im kleinen MTK kaum größere Gewässer haben, können wir mit den meisten anderen Teams was die Artenausstattung der Landkreise angeht nicht konkurrieren. Aber wir haben ausgeschöpft, was irgendwie drin war. Durch die 10 € Spende pro Art unserer Sponsoren landen wir insgesamt bei 1.110 €, das bedeutet bundesweit den 5. Platz in der Spendenwertung, das kann sich sehen lassen.

Und alle Teammitglieder sind sich nach 19 Stunden im Feld einig: es war großartig und 2018 sind wir wieder mit dabei.

Michael Orf
HGON Kelkheim

Weitere Informationen auf der Homepage der DDA: <http://www.dda-web.de/index.php?cat=dda&subcat=birdrace&subsubcat=aktuell>